

THEATER

Terrorreduktion

Nordost, ein Stück über das Moskauer Geiseldrama von 2002, im Keller Theater

> Stell dir vor, du gehst ins Theater – und 42 Schwerbewaffnete nehmen dich und 849 andere Menschen, Akteure, technisches Personal, Zuschauer als Geiseln. Unvorstellbar. Bis zum 23. Oktober 2002 in Moskau, als tschetschenische Untergrundkämpfer Krieg und Terror direkt in die russische Hauptstadt tragen und eine Vorstellung des Musicals »Nordost« stürmen. Ihre Forderung: sofortiger Abzug der russischen Armee aus Tschetschenien. Weltweite Fassungslosigkeit. Vor dem Gebäude fahren Spezialeinheiten und Rettungsdienste auf, Verhandlungen zwischen Sicherheitskräften und Terroristen beginnen. 57 Stunden später wird das Theater gestürmt, 170 Menschen, darunter alle Geiselnahmer, sterben.

Untersuchungen der Fehler folgen, die bei dem Einsatz gemacht wurden. Untersuchungen

zum Anliegen der Geiselnahmer folgen nicht: Russland führt(e) in Tschetschenien einen schmutzigen Krieg. Aber burkatragende Frauen mit Sprengstoffgürteln, bereit zum Märtyrertod, machen uns Sympathie für diese Täter, die auch Opfer sind, schwer.

Torsten Buchsteiners Stück »Nordost« weiß um dieses Dilemma und lässt drei Frauen ihre Verstrickung in die Geschichte erzählen. Die glückliche Moskauer Ehefrau und Mutter, die als Zuschauerin in einem Albtraum landet. Eine Notärztin, ursprünglich aus Lettland, die vor Ort erfahren muss, dass ihre Tochter und ihre Mutter unter den Geiseln sind. Eine junge tschetschenische Frau, die willig Burka und Sprengstoffgürtel anlegt, um im Laufe der 57 Stunden festzustellen, dass sie nicht bereit ist, sich von den männlichen Planern opfern zu lassen.

Diese Frauen begegnen einander, ohne sich kennen zu lernen, ohne zu ahnen, dass der russisch-tschetschenische Krieg alle drei zu Witwen machen wird. Den Auftakt bestreiten die drei im Treppenhaus des Keller Theaters, gekleidet in festliches, bräutliches



Doris Plenert im »Geiseldrama«-Drama »Nordost«

Weiß. Auch später, im Theatersaal, bleibt das Prinzip Guckkasten außen vor, hat jede ihren eigenen Raum: Olga sitzt als Zuschauerin im Publikum, Zura, die schwarze Witwe mit Pailletenschleier, sexy Minikleid und Videokamera, beherrscht den Bühnenraum; Tamara kann zunächst nur von außen zusehen und bleibt im Hintergrund.

Es gibt keinen Dialog zwischen den Figuren, wie es bei vergleichsweise kurzen Geiseldramen selten einen Dialog zwischen Gei-

seln und Geiselnahmern gibt und es in diesem Fall offensichtlich auch keinen zwischen den politisch Verantwortlichen beider Lager gegeben hat. Doch die drei begrenzten Beobachtungs- und Handlungsausschnitte ergeben in der Inszenierung von Daniel Kuschewski ein komplexes, hochspannendes Gesamtbild.

Susanne Finken

»Nordost« von Thorsten Buchsteiner, R: Daniel Kuschewski, **Theater der Keller**, 17.-19., 21.5., 20 Uhr, 22.5., 18 Uhr.